

Appeared in: BIDESE E., J.R. DOW, T. STOLZ (Hrsg.), *Das Zimbrische zwischen Germanisch und Romanisch*, Bochum, Brockmeyer, 2005, pp. 67-88

ERMENEGILDO BIDESE & ALESSANDRA TOMASELLI (Verona)

Formen der ‚Herausstellung‘ und Verlust der V2-Restriktion in der Geschichte der zimbrischen Sprache*

Abstract

In in lésten jaardarn in dar bissakhot bomme gaprèchte zeint-(d)a gabéest biile gasraibéche umme 's zimbrise gaprècht. Ditzan gasraibach büüret mittanàndar bas dii haabent khöt un züüchet so bennan aus bia de syntax bon ögnare gaprèchte ist gabèks(a)let in in lésten viar hundart jaardarn hööbanten aan bomme èersten zimbrisen katekismen *Christlike unt korze dottrina* fintz hoite pa taaghe.

0. Einführung

Seit dem Anfang der 1990er Jahre wird seitens der Sprachwissenschaft dem Zimbrischen ein erneutes und neuerdings sogar zunehmendes Interesse entgegengebracht. Bekanntermaßen handelt es sich bei dieser Sprache um einen in den nordostitalienischen Bergdörfern Ljetzan (it. Giazza), Robáan (it. Roana) und vor allem Lusèrn (it. Luserna) in den jeweiligen Varianten verwendeten Dialekt germanischen Ursprungs.¹ Das Zimbrische wird, auch wenn nicht von allen Forschern übereinstimmend, als eine bayrisch-tirolerische Mundart eingestuft.² Während frühere

* Wir möchten uns bei THOMAS STOLZ und seinen Mitarbeitern an der Universität Bremen ausdrücklich bedanken, daß sie die Idee eines Symposiums über das Zimbrische unterstützt und deren Realisierung möglich gemacht haben. Vorliegender Beitrag wurde von den Verfassern in Zusammenarbeit geschrieben: ALESSANDRA TOMASELLI ist für die Abschnitte 1, 2.1 und 3 verantwortlich, ERMENEGILDO BIDESE für die Abschnitte 0, 2.2 und 2.3.

¹ In diesem Artikel werden wir die ersten zwei Varianten untersuchen, die im Vergleich zu dem heute noch im Alltag verwendeten Zimbrischen von Lusern nur sporadisch und überwiegend als ‚Erinnerungssprache‘ benutzt werden.

² Für eine Einführung in die geographischen und historischen Hauptfragen der Kolonisierung des zimbrischen Sprachgebiets sowie in die relevanten Theorien der Herkunft des Zimbrischen vgl. BIDESE (2004b).

sprachwissenschaftliche Studien vor allem in der Philologie bzw. in der Dialektologie beheimatet sind, ist die von den neueren Arbeiten gewählte Perspektive das theoretische Paradigma der generativen Grammatik in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien. Wegbereiter in diesem Sinne waren die von PATRIZIA CORDIN an der Universität Trient betreute Arbeit von ROSARIA VICENTINI, *Il dialetto cimbro di Luserna: analisi di alcuni fenomeni linguistici*,³ und die Abschlußarbeiten von ILARIA BOSCO⁴ und SARA SCARDONI⁵ über das erste zimbrische Sprachdenkmal bzw. über die Syntax des Subjekts in der zimbrischen Variante von Ljetzan bei ALESSANDRA TOMASELLI an der Universität Verona. Parallel dazu tauchen auch die ersten Beiträge auf Fachtagungen und in Fachzeitschriften auf. Zu erwähnen sind diesbezüglich u.a. diverse gemeinsame Veröffentlichungen von CECILIA POLETTO und ALESSANDRA TOMASELLI,⁶ ein von PAOLA BENINCÀ und LORENZO RENZI der Venetisierung der zimbrischen Syntax gewidmeter Beitrag,⁷ und die ebenfalls an der Universität Verona durchgeführte Forschungsarbeit von DIANA PILI mit dem Titel *La dislocazione con ripresa in cimbro: sintassi romanza e sintassi germanica a confronto*.⁸

Wie bereits an den Themen der erwähnten Arbeiten erkennbar ist, lassen sich zwei Fragestellungen ausmachen, die in besonderer Weise im Fokus dieser Zimbrisch-Forschung stehen: Zum einen die der diachronische Entwicklung der Syntax dieser germanischen Mundart und zum anderen die des Verhältnisses zwischen germanischer und romanischer Syntax in einem ganz speziellen Kontext, nämlich der einer ‚germanischen Sprachinsel‘ mitten in einem romanischsprachigen Gebiet. Die kritische Ausgabe des ersten zimbrischen Sprachdenkmals aus dem Jahre 1602 von WOLFGANG MEID⁹ bietet die Möglichkeit, die syntaktische Entwicklung dieser Sprache in den letzten 400 Jahren zu analysieren und dabei zu erforschen, inwieweit der Sprachwandel dem Kontakt des Zimbrischen mit den umliegenden romanischen Mundarten zuzuschreiben ist. In diesem Forschungsbereich liegt der Schwerpunkt auf der Frage, welche Aspekte der germanischen Syntax des Zimbrischen sich unter dem Druck des Romanischen verändert haben bzw. verlorengegangen sind.

Der langsame Verlustprozeß der V2-Restriktion im Zimbrischen stellt diesbezüglich ein gutes Beispiel des potentiellen Einflusses des Romanischen auf diesen germanischen Dialekt dar. Das Ziel des vorliegenden

³ Vgl. VICENTINI (1993).

⁴ Vgl. BOSCO (1996) und (1999).

⁵ Vgl. SCARDONI (2000) und auch TOMASELLI (2004).

⁶ Vgl. POLETTO & TOMASELLI (2000), (2002) und (2004).

⁷ Vgl. BENINCÀ & RENZI (2000).

⁸ Vgl. PILI (2001).

⁹ Vgl. MEID (1985a).

Beitrags besteht darin, die Etappen dieses Verlustprozesses deskriptiv zu rekonstruieren. Dabei wird die enge Verbindung zwischen V2-Verlust und Entwicklung neuer Formen der Herausstellung in Betracht gezogen.

1. Die Merkmale des V2-Phänomens im Standarddeutschen (germanisches V2)

Das sogenannte V2-Phänomen ist jene Restriktion der linearen Wortordnung, welche in den deklarativen Matrixsätzen des Standarddeutschen vorsieht, daß nur eine Konstituente vor dem finiten Verb stehen kann. Demnach gilt nur folgende Sequenz als grammatisch:

- (1) XP **Vfin** ... Vinf
*Die Studenten **haben** heute den neuen Lehrer kennengelernt*

Die Sequenz mit zwei oder mehreren Konstituenten vor dem finiten Verb ist hingegen ungrammatisch:

- (2) *(ZP) YP XP **Vfin** ... Vinf
*(In der Schule) heute die Studenten **haben** den neuen Lehrer kennengelernt*

Das erste Korrelat des V2-Phänomens ist die sogenannte Subjekt-Verb-Inversion, die folgendermaßen zusammengefaßt werden kann: Wenn die Konstituente vor dem Verb nicht das Subjekt des Satzes ist, dann befindet sich dieses im Satzgefüge unmittelbar nach dem finiten Verb:

- (3) YP **Vfin** XP^(Subj) ... Vinf
*Heute **haben** die Studenten den neuen Lehrer kennengelernt*

Das zweite Korrelat des V2-Phänomens ist die strukturelle Analogie zwischen der linearen Wortordnung der Deklarativsätze und der der Fragesätze, so daß gilt:

- (4) YP **Vfin** XP^(Subj) ... Vinf = Wh **Vfin** XP^(Subj) ... Vinf
*Heute **haben** die Studenten den neuen Lehrer kennengelernt.*
*Wann **haben** die Studenten den neuen Lehrer kennengelernt?*

Ein drittes Korrelat des V2-Phänomens ist die Asymmetrie zwischen den Haupt- und den Nebensätzen. In einer OV-Sprache wie dem Deutschen ist diese Asymmetrie besonders ausgeprägt:

- (5) XP **Vfin** YP Obj Vinf vs. ‚daß‘ XP YP Obj Vinf **Vfin**
*Die Studenten **haben** heute den neuen Lehrer kennengelernt*
*Daß die Studenten heute den neuen Lehrer kennengelernt **haben***

1.1. Ausnahmen vom V2-Phänomen im Standarddeutschen

Die Sequenz **YP XP V_{fin} ...** ist im Standarddeutschen nur in zwei deutlich beschränkten und markierten Herausstellungskonstruktionen erlaubt, und zwar in der Linksversetzung (6) und dem Freien Thema (7):

- (6) **Den neuen Lehrer_i, den_i haben die Studenten schon kennengelernt**
 (7) **Der neue Lehrer_i, die Studenten haben ihn_i schon kennengelernt**

In der Linksversetzung (6) wird die herausgestellte Konstituente von einem Demonstrativpronomen wieder aufgenommen. Herausgestellte Konstituente und Demonstrativpronomen kongruieren in Genus, Numerus und Kasus und stehen in einer festen, nicht invertierbaren Ordnung vor dem finiten Verb.

Nur als Freies Thema (7), das immer im Nominativ realisiert wird (*nominativus pendens*), darf die herausgestellte Konstituente von einem Personalpronomen wieder aufgenommen werden. In diesem Fall gilt die Kongruenz nur für Genus und Numerus. Das Resumptivpronomen muß außerdem nicht unbedingt dem Freien Thema folgen, sondern taucht in der Regel nach dem finiten Verb auf.

Daß beide Konstruktionen nicht die V2-Regel verletzen, sondern als deren besondere Ausnahmen von dieser beschränkt und bedingt sind, zeigt die Tatsache, daß sie **nur im Haupt- und nicht im Nebensatz** vorkommen.

- (8a) **Daß den neuen Lehrer_i, den_i (haben) die Studenten schon kennengelernt (haben)*
 (8b) **Daß der neue Lehrer_i, die Studenten (haben) ihn_i schon kennengelernt (haben)*¹⁰

Den Vergleich mit den romanischen Sprachen und damit die spezifischen Merkmale der Herausstellung im Deutschen betreffend sind zwei weitere Beobachtungen von Bedeutung:

- **Im Fragesatz** ist nur das Freie Thema möglich:

- (9) **Der neue Lehrer_i, wer hat ihn_i schon kennengelernt?**
 (10) ***Den neuen Lehrer_i, wer hat ihn/den_i schon kennengelernt?**

- Die Herausstellung geht im Deutschen **nur** nach links. D.h. die Rechtsversetzung ist in dieser Sprache nicht vorgesehen:¹¹

- (11) **Den habe ich seit ewig nicht mehr gesehen, den Karl*

¹⁰ Obwohl im Nebensatz das Objekt sehr wohl vorangestellt werden kann, kommt dies nur im Bereich des Mittelfeldes und unter spezifischen Bedingungen vor, unter die auf keinen Fall die pronominale Wiederaufnahme des Objektes zu zählen ist. Vgl. auch folgende Sätze: *daß keinen neuen Lehrer die Studenten kennengelernt haben* oder *daß jemanden die Polizei schon verhaftet hat* (vgl. HOBBERG 1981).

¹¹ Dieses zweite Merkmal wurde schon von ALTMANN (1981: 148) und kürzlich von PILI (2001: 69) unterstrichen.

- (12) **Ich wollte ihn morgen anrufen, den Karl*

1.2. Ausnahmen vom V2-Phänomen im Althochdeutschen

In den ahd. Texten findet man zwei ‚spezifische‘ Ausnahmen von der V2-Restriktion, die in der Geschichte der deutschen Sprache ‚verloren-gingen‘:

- (13a) XP *Pron*^(Subj) **Vfin** ...

- (13b) XP YP **Vfin** ...

Die erste Ausnahme (13a) erlaubt die Einsetzung des pronominalen Subjekts links vom finiten Verb, auch wenn die erste Position des Hauptsatzes schon besetzt ist. Die folgenden Beispiele stammen aus der ahd. Übersetzung *Isidors*:¹²

- (14) *dhaz ir **chichundida**, (dhazs dher selbo gheist ist got)*
NP PRON VFIN

- (15) *erino portun ih **firhnussu**, (iisnine grindila firbrihu)*
NP PRON VFIN

- (16) *Dhes martyrunga endi dodh uuir **findemes** mit urchundin dhes
heilegin chiscribes*
NP PRON VFIN PP

Es soll allerdings dabei unterstrichen werden, daß die Einsetzung des pronominalen Subjekts links vom finiten Verb (mit der sich dadurch ergebenden ‚Verletzung‘ der V2-Restriktion) oft auf die deutsche Übersetzung eines lateinischen Satzes ohne referenzielles Subjekt zurückzuführen ist.

Auch die zweite Ausnahme (13b) hat ganz klar mit dem lateinischen Einfluß zu tun. Die Möglichkeit, zwei ‚volle‘, d.h. nicht pronominale Konstituenten vor dem finiten Verb zu haben, ist immer vom lateinischen Modell abhängig bzw. darauf zurückzuführen, wie folgende Beispiele aus *Tatian* und *Isidor* zeigen:¹³

- (17) *Inti [ubil man] [fon ubilemo tresouue] **bringit** ubilu*
KOOR NP PP VFIN NP
(*et malus homo de malo thesauro profert mala*)

- (18) *[So auh in andreu stedi] [dhurah dhen selbun heilegun forasagun]*
PP PP

¹² Vgl. LIPPERT (1974), TOMASELLI (1990) und (1995), ROBINSON (1997), FUSS (2002) und (2005). Beispiele aus TOMASELLI (1995: 346)

¹³ Beispiele aus TOMASELLI (1990: §§ 2.1.1–2.1.2) und (1995: 346).

uuard dhera dhrinissa bauhnunc sus araughit

VFIN NP ADVP VINF

(Item alibi per eundem prophetam trinitatis sic demonstratur significantia)

Diese zwei Arten von Ausnahmen sollen uns allerdings nicht vergessen lassen, daß

- die ahd. Syntax ganz deutlich durch die V2-Restriktion charakterisiert war, wie folgende Beispiele aus verschiedenen ahd. Texten zeigen:¹⁴

Isidors Schrift contra Iudaeos

(19) *endi chiuuisso ist* Christus *in dheru selbun salbidhu chimeinit*

(20) *endi in dhemu daghe uuerdhant* manego *dheodun chisamnoda zi druhtine*

Muspilli

(21) *daz hortih*

Williram

(22) *thicco gehiezzet mir sine cuomst per prophetas*

- wenn zwei (oder auch mehrere) Konstituenten dem finiten Verb voranstehen (Ausnahme 13b), steht die Subjekt-NP unmittelbar vor oder nach dem finiten Verb (18). In dieser Hinsicht stellt Satz (17) aus dem *Tatian* eine echte Ausnahme dar.

Nach dieser langen Vorbemerkung wird uns nicht überraschen, daß die Ausnahmen von der V2-Restriktion, die sich in der ahd. Übersetzungsprosa auf den Einfluß des lateinischen Modells zurückführen lassen, auch in der älteren zimbrischen Übersetzung des italienischen Katechismus (1602) auftauchen (vgl. 2.1).

2. Etappen des V2-Verlusts in der Geschichte des Zimbrischen

Die Evolution der zimbrischen Syntax in bezug auf das V2-Phänomen ist in den letzten Jahren Thema mehrerer Untersuchungen gewesen. Insbesondere wurden untersucht:

¹⁴ Vgl. nochmals u.a. TOMASELLI (1990: §§ 2.1.1, 2.1.3, 2.1.5) und (1995: 347).

- der berühmte erste Katechismus aus dem Jahre 1602 (*Kat.1602*), eine zimbrische Übersetzung des einige Jahre zuvor von Kardinal BELLARMINO verfaßten Textes *Dottrina cristiana breve*¹⁵ (vgl. 2.1);
- der sogenannte zweite Katechismus aus dem Jahre 1813¹⁶ (*Kat.1813*) (vgl. 2.2);
- die heute noch in den Sprachenklaven verwendeten Varianten¹⁷ (vgl. 2.3)

Unsere Absicht ist zum einen die Systematisierung der bereits erzielten Forschungsergebnisse und zum anderen die Analyse weiterer Texte, die in Hinblick auf den zwischen dem ersten Katechismus und den heute noch gesprochenen Varianten als relevante Mittelstufe des syntaktischen Wandels des Zimbrischen betrachtet werden können. Es handelt sich dabei um einen Text aus dem Jahre 1895, der 1906 zum ersten Mal von ARISTIDE BARAGIOLA veröffentlicht wurde (*Bar.1906*) und 1998 von NICO LOBBIA und SERGIO BONATO neuaufgelegt wurde¹⁸ (vgl. 2.2); ferner um eine Sammlung zimbrischer Erzählungen, die der bayerische Sprachforscher BRUNO SCHWEIZER in den 1930er Jahren in Ljetzan zusammentrug¹⁹ (vgl. 2.3).

2.1. Das Zimbrische des 17. Jahrhunderts (*Kat.1602*)

Halten wir zunächst fest, daß im *Kat.1602* die meisten Deklarativsätze V2-Sätze sind. Sie erfüllen also das Hauptmerkmal des V2-Phänomens, nämlich die Präsenz einer einzigen Konstituente vor dem finiten Verb (vgl. (1) und (2)). Dabei läßt sich in diesem Text auch das erste Korrelat des V2 wiederfinden, die Subjekt-Verb-Inversion (vgl. (3)), allerdings mit einer bedeutsamen Beschränkung im Vergleich zum Standarddeutschen. Es invertieren fast ausschließlich (am Verb enklitisierte) pronominale Subjekte und nicht wie im heutigen Standarddeutschen auch ‚volle‘ NPs:

- (23) [*Dez zboa Ghepot*] *vorpoetet die sberer*²⁰ /
Das zweite Gebot verbietet die Schwüre (= Flüche)
- (24) [*Mitt der Bizzonghe*] *saibar ghemostert zò bizzan den billen Gottez*²¹ /
Mit dem Wissen sind-wir gemeistert (= gelehrt) zu wissen den Willen Gottes.

¹⁵ Vgl. BOSCO (1996) und (1999), BENINCÀ & RENZI (2000) und POLETTI & TOMASELLI (2000).

¹⁶ BENINCÀ & RENZI (2000) und PILI (2001).

¹⁷ VICENTINI (1993) und SCARDONI (2000).

¹⁸ Die Satzbeispiele unseres Textes stammen aus LOBBIA & BONATO (1998).

¹⁹ Vgl. SCHWEIZER (1939).

²⁰ *Kat.1602*: 508 in MEID (1985a: 75).

²¹ *Kat.1602*: 694–695 in MEID (1985a: 87).

Auch im *Kat.1602* sind einige wenige Ausnahmen von der V2-Restriktion bezeugt,²² und zwar genau diejenigen, die sich in den Texten des Ahd. feststellen lassen (siehe 1.2). Wenn die Position links vom finiten Verb von einer (meist adverbialen) Konstituente schon besetzt ist, kann das Subjektpromomen genauso links vom finiten Verb eingesetzt werden (vgl. (25)):

- (25) *ma [nikt derminder] [sè] unghewallet Gott²³ /
aber nichtdestominder sie mißfällt Gott/
mà nondimeno dispiace à Dio²⁴*

Die zweite Ausnahme von der V2-Restriktion betrifft die Anzahl der nichtpronominalen Konstituenten vor dem finiten Verb, die größer als eins sein kann (vgl. (26)):

- (26) *unt [dernak] [unzer Herre Christo] hat si confirmart in der nèugien²⁵ /
und danach unser Herr Christus hat sie bestätigt im neuen /
e poi Christo nostro Signore gli hà confermati nella nuova²⁶*

Wie die italienische Version zeigt, hängt dieser zweite Typus von V2-Verletzung direkt vom Modell ab. Dagegen ist die Einsetzung des Subjektpromomens zwischen der Konstituente am Satzanfang und dem finiten Verb nicht direkt auf die italienische Version zurückzuführen, wo die Lexikalisierung des pronominalen Subjekts nicht vorgesehen ist. Das Verhältnis von zimbrischer Übersetzung und italienischem Originaltext scheint also dem von ahd. Übersetzungsprosa und lateinischer Vorlage zu entsprechen.

Für die Analyse der weiteren Entwicklungsphase ist es wichtig zu unterstreichen, daß man im *Kat.1602* oft Matrix-Fragesätze mit vorangestelltem (Freien) Thema (siehe Beispiel (9)) findet. Man beachte folgende drei Beispiele:

- (27) *[De Fede] nun, bia stetse zua Gott?²⁷ /
Der Glaube nun, wie betrifft-er Gott?*
- (28) *[Disa] bia kimet se unz abeghereschet?²⁸ /*

²² BENINCÀ & RENZI (2000: 148) sprechen von „vielen Beispielen von V3-Stellungen“, ohne sie zu quantifizieren. BOSCO (1996: 40) zählt in den Deklarativsätzen 6 Sätze mit V3-Stellung (eigentlich 8, aber in zwei Fällen werden dieselben Sätze zweimal wiederholt), wobei sie weder den Vorspann noch die Lobungen am Ende des Textes berücksichtigt.

²³ *Kat.1602*: 750 in MEID (1985a: 91).

²⁴ Italienischer Originaltext von BELLARMINO in MEID (1985a: 90).

²⁵ *Kat.1602*: 487–488 in MEID (1985a: 75).

²⁶ Italienischer Originaltext von BELLARMINO in MEID (1985a: 74).

²⁷ *Kat.1602*: 654 in MEID (1985a: 85). Die MEID-Ausgabe schreibt das Klitikum *se* vom Verb getrennt und suggeriert somit, es handele sich um ein Personalpronomen, das nicht enklitisiert ist (vgl. PTLI 2001: 65). Wenn man jedoch die Reproduktionen der Originaltexte am Ende von MEID (1985a) zu Rate zieht, stellt man fest, daß dort das Pronomen in diesem Satz sehr wohl mit dem Verb zusammengeschrieben wird (vgl. MEID 1985a: 261).

²⁸ *Kat.1602*: 733 in MEID (1985a: 89).

Diese (die Ursünde), wie wird sie uns ausgelöscht?

- (29) [*Disa Kirka*], *barume cheu-sik Hailega, unt Catholica?*²⁹ /
Diese Kirche, warum nennt-sich heilig und katholisch?

Was die im *Kat.1602* realisierte Form der Herausstellung im Fragesatz betrifft, lassen sich einige Besonderheiten feststellen, die einen kleinen Unterschied zwischen der im heutigen Standarddeutschen markierten Konstruktion und der aus dem *Kat.1602* aufweisen. Die letztere wird dadurch eher in die Nähe eines teilweise romanischen Thematisierungstypus gerückt. Wir stellen nämlich folgendes fest:

- Die Thematisierung des Subjektes (vgl. (27)–(29)) ist im Italienischen in diesem Kontext (vgl. (30)) nicht markiert und daher sehr häufig:³⁰
- (30) *Giorgio che cosa ha comprato?* /
Giorgio, was hat er gekauft?
- Die Thematisierung eines Demonstrativums, wie sie in den Sätzen (28) und (29) realisiert wird, scheint im Deutschen besonders markiert zu sein.³¹
 - Der Status der Resumptivpronomina in (27)–(29) ist umstritten. PILI verweist darauf,³² daß sie hier im Gegensatz zum späteren Katechismus von 1813 nicht enklitisieren (vgl. allerdings auch Fußnote 27), und deutet dies als Zeichen eines Freien Themas nach germanischem Muster. Die Tatsache aber, daß sie an keiner anderen Stelle auftauchen als in der Wackernagelposition, deutet daraufhin, daß es sich um syntaktische Klitika handelt.³³

Trotz dieser kleinen Anzeichen einer zum Teil ‚neuen‘ Thematisierungsmöglichkeit läßt sich zusammenfassend feststellen, daß die beschriebenen Herausstellungsstrukturen denen des heutigen Standarddeutschen gleichen und eindeutig noch als ‚zugelassene Ausnahmen‘ der V2-Restriktion zu interpretieren sind (vgl. (6), (7) und (9)). Die Bestätigung einer dahingehenden Interpretation gibt uns ein für unsere Rekonstruktion

²⁹ *Kat.1602*: 317 in MEID (1985a: 65).

³⁰ Vgl. BENINCÀ; SALVI & FRISON (1988/1991: 130).

³¹ Wahrscheinlich sind die Gründe dieser Markiertheit pragmatischer Natur und in der Diskursdeixis (vgl. PAFEL 2002: 209.212) zu suchen. Diesbezüglich ist es interessant festzustellen, daß die Übersetzung ins Standarddeutsche von WOLFGANG MEID nur den Satz ohne Demonstrativpronomen (vgl. (27)) als Herausstellungskonstruktion behält (vgl. MEID 1985a: 162.164.155).

³² Vgl. PILI (2001: 65).

³³ Vgl. hierfür POLETTI & TOMASELLI (1995: 217).

besonders wichtiges Beispiel aus dem *Kat.1602*, das die Struktur einer Linksversetzung nach deutschem Muster realisiert:³⁴

- (31) *die andere sibna_i die_i lernt unz zo tunan bol in prossimen*³⁵ /
Die anderen sieben (Gebote), die lehren uns zu tun Gutes dem Nächsten

Wie man weiter unten sehen wird, läßt sich ein solches Beispiel in den späteren zimbrischen Texten nicht mehr finden, was als Zeichen des V2-Verlustprozesses zu deuten ist (vgl. 2.2 und 2.3). Der Ausgangspunkt dieses Wandels scheint also das Freie Thema im Matrix-Fragesatz und nicht die Linksversetzung im Deklarativsatz zu sein (vgl. (27)–(29) vs. (31)).

Bevor wir auf die nächste Phase übergehen, soll auf das dritte Korrelat des V2-Phänomens (vgl. (5)), die Asymmetrie zwischen Haupt- und Nebensatz, kurz eingegangen werden. Da das Zimbrische vom *Kat.1602* eine VO-Sprache ist, erwartet man, daß die Asymmetrie nicht besonders ausgeprägt ist. In der Tat ist sie nur von der Position einiger monosyllabischer (,leichter') Elemente (Negation, Reflexivpronomen, trennbare Präfixe) bestimmt.³⁶ Außerdem läßt sich in den Nebensätzen oft ein eingebettetes V2 feststellen; d.h.: Die lineare Ordnung der Elemente im Nebensatz kann der im Hauptsatz völlig entsprechen, einschließlich der Subjekt-Verb-Inversion:

- (32) *in bèilme regnarber mit Gott, àn koan impedimenten*³⁷ /
in welcher (Seligkeit) herrschen-wir mit Gott, ohne (k)ein Hindernis /
nella quale (beatitudine) regnaremo con Dio senza nessuno
*impedimento*³⁸
- (33) *von bèilme haber gherèidet in der vodern vòrsonghe*³⁹ /
von welchem haben-wir gesprochen in der vorausgegangenen Bitte/
*della quale abbiamo parlato nella precedente petitione*⁴⁰

Wie der Vergleich mit der italienischen Version zeigt, ist das eingebettete V2-Phänomen ein Merkmal, das nur die zimbrische Syntax kennzeichnet.

2.2. Das Zimbrische des 19. Jahrhunderts (Kat.1813 und Bar.1906)

Der Katechismus von 1813 ist noch von keinem generalisierten V3 charakterisiert. Dem finiten Verb steht also im allgemeinen nur eine

³⁴ Auf diesen Satz haben bereits BENINCÀ & RENZI (2000: 150.156) sowie POLETTI & TOMASELLI (2000: 175) hingewiesen und dessen Bedeutung in Hinblick auf die Struktur der Herausstellung im *Kat.1602* gezeigt. Vgl. auch PILI (2001: 65).

³⁵ *Kat.1602*: 493 in MEID (1985a: 75).

³⁶ Vgl. BOSCO (1999) und BIDESE (2004b).

³⁷ *Kat.1602*: 405–406 in MEID (1985a: 69).

³⁸ Italienischer Originaltext von BELLARMINO in MEID (1985a: 68).

³⁹ Ivi: 422–423 in MEID (1985a: 71).

⁴⁰ Italienischer Originaltext von BELLARMINO in MEID (1985a: 70).

Konstituente voran. Das ist hingegen bei einem am Ende des 19. Jahrhunderts auf Zimbrisch verfaßten und 1906 von ARISTIDE BARAGIOLA veröffentlichten Text nicht mehr der Fall, wie folgendes Beispiel zeigt:

- (34) [*Af de noin Oarn*] [*de Klocka*] *hat get Avviso*⁴¹ /
Um 9 Uhr die Glocke hat gegeben Meldung

Interessanterweise findet man sowohl im *Kat.1813* (vgl. (35)) als auch in *Bar.1906* (vgl. (36)) noch das erste Korrelat des V2-Phänomens, die Subjekt-Verb-Inversion, und zwar nach dem bereits im *Kat.1602* festgestellten Muster, d.h. mit der Einschränkung auf enklitisierte Pronominal-elemente.

- (35) [*Nia*] *belbar riven zo vorkünnen eür linnez herze*⁴² /
Nie wollen-wir aufhören zu loben euer mildes Herz
- (36) [*Benne di andarn drai Lentar habent gahört asó*], *haben-se-sich manegiart...*⁴³ /
Als die anderen drei Dörfer haben gehört so, haben-sie-sich danach umgetan...

Es gibt allerdings auch im *Kat.1813* eine Ausnahmetypologie, wie man sie im *Kat.1602* feststellt: Zwischen die vorangestellte Konstituente und das finite Verb wird in einigen Sätzen ein Personalpronomen eingeschoben. Interessanterweise handelt es sich im *Kat.1813* immer um das Personalpronomen der ersten Person Singular ‚ich‘, das in der italienischen Originalvorlage in der Regel phonetisch unrealisiert ist (vgl. (37)):

- (37) [*Vor Kercha*] [*ich*] *vorstéa alle di Christan léüte*⁴⁴ /
Als Kirche ich verstehe alle die Christen /
*Per Chiesa intendo la società de' Fedeli*⁴⁵

Was die Herausstellungskonstruktionen angeht, lassen sich auch im *Kat.1813* Beispiele für jene Typologie finden, die bereits im *Kat.1602* festgestellt wurde und die eine auch im Standarddeutschen zugelassene Ausnahme vom V2-Phänomen darstellt (vgl. (9)): Das Freie Thema (vgl. (38)):

- (38) [*De Kercha*] *ba langhe hátseda zo sainan*⁴⁶ /
Die Kirche, wie lange hat-sie-da zu sein

An diesem Beispielsatz läßt sich feststellen, daß im *Kat.1813* dieselben Einschränkungen dieser Ausnahme von der V2-Restriktion zu gelten scheinen, welche auch für das Standarddeutsche vorgesehen sind, nämlich:

⁴¹ LOBBIA & BONATO (1998: 110).

⁴² *Kat.1813*: 508–509 in MEID (1985b: 65).

⁴³ LOBBIA & BONATO (1998: 108).

⁴⁴ *Kat.1813*: 200 in MEID (1985b: 47).

⁴⁵ Italienischer Originaltext in MEID (1985b: 46).

⁴⁶ *Kat.1813*: 206 in MEID (1985b: 47).

erstens, daß nur eine Konstituente vor dem w-Element stehen kann und zweitens, daß das Resumptivpronomen in der Wackernagelposition auftaucht. Dennoch haben sowohl BENINCÀ & RENZI (2000) als auch PILI (2001) darauf aufmerksam gemacht, daß es im *Kat.1813* in bezug auf diese Fragesatztypologie zu einer deutlichen Verschiebung dieser Ausnahmekonstruktion hin zu einer romanischen Herausstellungsstruktur kommt. Insbesondere:

- Im *Kat.1813* findet man die ersten, noch ‚seltsamen‘ Beispiele mit mehr als eine Konstituente vor dem finiten Verb im Fragesatz (vgl. (39)), so wie es in italienischen Linksversetzungsstrukturen üblich ist (vgl. (40)):

(39) [*Dar Sun von Gotte me Herren*] [*máchenten-sich man*] *hat-ar galàzt zo sáinan Gott?*⁴⁷ /
Der Sohn von Gott dem Herren, indem er Mensch wurde, hat-er aufgehört zu sein Gott?

(40) [*A Mario*]_i [*quel libro*]_{ii} (*quando*) *gli_i-e-l_{ii}'hanno regalato?* /
Mario jenes Buch, (wann) ihm-es-haben geschenkt?

- Im *Kat.1813* gibt es Beispiele von Rechtsversetzung (vgl. (41)). Wie oben festgestellt, sind solche Konstruktionen im Standarddeutschen ungrammatisch (vgl. (11) und (12)) und im *Kat.1602* nicht dokumentiert. Eine solche Konstruktion ist hingegen für das Italienische charakteristisch (vgl. (42)):

(41) *Brumme hátarüz gaschäft un galèt af de belt* [*Gott dar Herre*]⁴⁸ /
Warum hat-er-uns geschaffen und gesetzt in die Welt Gott der Herr?

(42) *Quando l'hai comprato, [il libro]?* /
Wann es hast gekauft, das Buch?

- Ein weiteres Indiz von Herausstellung nach romanischem Muster scheint die Voranstellung von PPs oder adverbialen Formen zu sein (vgl. (43) und (44)), die keine Resumptivstrategien erlauben bzw. benutzen:

(43) *Un [nach den viarzk taghen] [baz] hatar gatànt?*⁴⁹ /
Und nach den 40 Tagen, was hat-er getan?

(44) [*In minschen boart*], [*baz*] *hatsich zo tünan zo volghen allen disen Comandaménten?*⁵⁰ /
In wenigen Worten, was hat-sich zu tun zu folgen all diesen Geboten?

⁴⁷ Ivi: 157–158 in MEID (1985b: 43).

⁴⁸ Ivi: 99–100 in MEID (1985b: 39).

⁴⁹ Ivi: 194 in MEID (1985b: 47).

⁵⁰ Ivi: 232 in MEID (1985b: 49).

- Ein viertes eindeutiges Zeichen einer Romanisierung in der Konstruktion der Herausstellung im *Kat.1813* ist die häufige Präsenz des Subjektklitikums neben dem referentiellen Subjekt im interrogativen Kontext,⁵¹ und zwar in den w-Fragen (vgl. (45)), in den ja/nein-Fragen (vgl. (46)) und in den Fragesätzen mit vorangestelltem Thema (vgl. (47)):

(45) *Unmbrúmme saints*_i [*dise drai persúun*]; *an Gott anlóan*?⁵² /
Warum sind-sie diese drei Personen ein einziger Gott?

(46) *Sáitar iart* *Christan*?⁵³ /
Seit-ih_r ih_r Christen?

(47) *Gott der Herre hatar* *Korp*?⁵⁴ /
Gott der Herr, hat-er (einen) Körper?

Im *Kat.1602* gab es nur zwei Beispiele einer Verdoppelung: eines in einem direkten Fragesatz (vgl. (48)) und ein zweites in einem Nebensatz (vgl. (49)). In beiden Fällen wird ein im italienischen Originaltext emphatisch ausgedrücktes Pronomen und keine ‚volle‘ NP wie in (45) oder (47) verdoppelt (vgl. (48) und (49)). Interessanterweise taucht im *Kat.1813* diese Verdoppelungsstruktur nur mit Fragesätzen auf, ohne daß im Originaltext ein emphatisches Subjekt vorhanden ist. In *Bar.1906* taucht die gleiche Struktur bereits (bzw. zum ersten Mal?) auch in den Deklarativsätzen (vgl. (50) und (51)) auf:

(48) *Recorserter net ier* *vor hilfe nok kanden andern Holeghen*?⁵⁵ /
Wendet-ih_r nicht ih_r (euch) um Hilfe noch an den anderen Heiligen? /
Non ricorrette voi *per aiuto ancora à gl'altri Santi*?⁵⁶

(49) ... *daz ber* *net beln bier* *vorgheben die inzurien*⁵⁷ /
... *daß-wir nicht wollen wir vergeben die Beleidigungen* /
... *se non vogliamo noi* *perdonare l'ingiurie*⁵⁸

(50) [*De Loite ..., ba saint da gabest,*] *segenten asó, habensesich ritirart alle*⁵⁹ /

⁵¹ Vgl. BENINCÀ & RENZI (2000: 153). Allerdings verweisen die Autoren darauf (S. 150), daß die Reduplikation des Pronominalsubjektes auch im Bayerischen erlaubt ist.

⁵² *Kat.1813*: 137 in MEID (1985b: 43).

⁵³ Ivi: 80 in MEID (1985b: 39). In diesem Satz weist zwar auch der italienische Originaltext das pronominale Subjekt *voi* auf. Allerdings gibt es im *Kat.1813* w-Fragesätze, in denen kein emphatisches Subjekt auf Italienisch vorhanden ist und trotzdem taucht im Zimbrischen die Verdoppelung des Pronominalsubjektes auf.

⁵⁴ Ivi: 106 in MEID (1985b: 41).

⁵⁵ *Kat.1602*: 466–467 in MEID (1985a: 73).

⁵⁶ Italienischer Originaltext von BELLARMINO in MEID (1985a: 72).

⁵⁷ *Kat.1602*: 435–436 in MEID (1985a: 71).

⁵⁸ Italienischer Originaltext von BELLARMINO in MEID (1985a: 70).

⁵⁹ LOBBIA & BONATO (1998: 113).

Die Leute ..., die sind da gewesen, als sie sahen so, haben-sie-sich zurückgezogen alle

- (51) *Oh! grozar Got, habansa kött [di Loite ba haben-sich gavunt da]⁶⁰ / Oh! Großer Gott, haben-sie gesagt die Leute die haben-sich gefunden da*

Im Zimbrischen des 20. Jahrhunderts (vgl. §2.3, Beispiele (64)–(67)) ist diese Konstruktion sehr verbreitet. Man sieht also: Die Herausstellungskonstruktion im Matrix-Fragesatz war der Kontext, in dem die syntaktische Veränderung zuerst wirksam wurde (vom Freien Thema zur ‚romanischen‘ Linksversetzung), um dann auch auf die Deklarativsätze überzugreifen, eine Hypothese, die schon POLETTO & TOMASELLI spekulativ vorgeschlagen hatten.⁶¹ Es ist allerdings interessant festzustellen, daß dieser Wandel die Syntax der Pronomina unberührt läßt, die sowohl im Fragesatz als auch im Deklarativsatz enklitisch bleiben.

Zusammenfassend kann man die Analyse dieser Daten mit der Feststellung abschließen, daß das Zimbrische im 19. Jahrhundert das Hauptmerkmal des V2-Phänomens (vgl. (1)), nämlich die Restriktion der Zahl der Konstituenten vor dem finiten Verb auf eine, verliert. Als Ausgangspunkt für eine solche Entwicklung der zimbrischen Syntax sind nach der hier vorgeschlagenen Rekonstruktion die Herausstellungsmöglichkeiten im Fragesatz (Freies Thema) zu betrachten. Im Standarddeutschen ist diese Möglichkeit auf das Freie Thema beschränkt (vgl. 1.1). Im Romanischen ist die Herausstellungskonstruktion im Fragesatz hingegen sehr häufig und unterschiedlichster Art. Die herausgestellte Subjekt-NP im Fragesatz ist in dieser Sprache nicht markiert.

Im *Kat.1602* kann man das Freie Thema im Fragesatz noch – wie im Standarddeutschen – als eine klare Ausnahme des V2-Phänomens verstehen (vgl. (27)–(29)). Die Formen der Herausstellung werden aber von den neueren Sprechergenerationen **reanalysiert**. Was früher als Ausnahme galt, wird in einer nachfolgenden Phase als regelmäßige Konstruktion benutzt. Das ist die Phase vom *Kat.1813*. In einer weiteren Phase werden nun die ‚neuen‘ Herausstellungsmöglichkeiten im Fragesatz auf weitere Kontexte, sprich auf die Deklarativsätze, ausgedehnt, was in *Bar.1906* dokumentiert ist. Die Ausdehnung der Herausstellungsmöglichkeiten auf die Deklarativsätze führt zum endgültigen Verlust der V2-Restriktion. Am Ende dieser Entwicklungsphase bleibt trotzdem im Zimbrischen des 19. Jahrhundert das wichtigste Korrelat dieses Phänomens erhalten, nämlich die (pronominale) Subjekt-Verb-Inversion.

⁶⁰ Ibidem.

⁶¹ Vgl. POLETTO & TOMASELLI (2000).

2.3. Das Zimbrische des 20. Jahrhunderts (Schw.1939 und Scar.2000)

Von der letzten Stufe der Evolution der zimbrischen Syntax werden Daten analysiert, die im ersten Fall aus der von SARA SCARDONI in Ljetzan durchgeführten und in ihrer Abschlußarbeit diskutierten Erhebungen stammen (*Scar.2000*), im zweiten aus einem von BRUNO SCHWEIZER in

den 1930er Jahren gesammelten Corpus zimbrischer Erzählungen aus Ljetzan (*Schw.1939*).⁶²

In Hinblick auf das hier analysierte Phänomen ist die letzte Stufe der Evolution der zimbrischen Syntax (*Scar.2000*) durch den Verlust der Subjekt-Verb-Inversion charakterisiert, die nur mehr in einer residualen Form auftaucht. Drei von vier Informanten gaben bei Sätzen mit einer topikalisierten Konstituente und einem Subjektpronomen Beispiele ohne Subjekt-Verb-Inversion an (vgl. (52) und (53)). Nur eine alte, inzwischen verstorbene Zimbrischsprecherin erlaubte noch die Inversion und bezeugte damit einen Sprachzustand, der dem von *Schw.1939* entspricht (vgl. (54) und (55)).

(52) [*Haute*] [*er*] *borkofart de oiar*⁶³ /
Heute er verkauft die Eier

(53) [*Haute*] [*i*] *han gaarbat im balt*⁶⁴ /
Heute ich habe gearbeitet im Wald

(54) [*Haute*] *borkofartar de oiar*⁶⁵ /
Heute verkauft-er die Eier

(55) [*Haute*] *hani gaarbatat im balje*⁶⁶ /
Heute habe-ich gearbeitet im Walde

Bei Witterungsimpersonalia wird allerdings die Subjekt-Verb-Inversion im allgemeinen etwas häufiger (2 von 4 Informanten) realisiert. Insbesondere die Sprecherin, die in persönlichen Konstruktionen die Inversion erlaubte, realisierte sie in diesem Kontext nun obligatorisch (vgl. (56a)), während ein zweiter Informant, der in normalen Kontexten die Subjekt-Verb-Inversion nicht erlaubte (wie in (52) und (53)), sie bei Witterungsimpersonalia nun fakultativ realisierte. Interessanterweise wird das unbestimmte Subjekt *ma* bzw. *pa*, das dem deutschen ‚man‘ entspricht, von allen Informanten nur enklitisch benutzt (vgl. (57)–(58)):

(56a) *In sontaghe regatz*⁶⁷ /
Am Sonntag regnet-es

(56b) *In sontaghe iz regat*

⁶² Die hier vorgelegten Ergebnisse sind Teil des von der Università degli Studi Verona finanzierten und zur Zeit noch laufenden Forschungsprojekts R291/02: *La sintassi della dislocazione in cimbro: il modello germanico ed il modello romanzo a confronto*.

⁶³ SCARDONI (2000: 155).

⁶⁴ Ibidem.

⁶⁵ Ibidem.

⁶⁶ Ibidem. Diese Sprecherin verwendet den Dativ noch mit der alten Endung ‚-e‘; dies darf als ein Zeichen sehr guter Zimbrisch-Kenntnisse gewertet werden (vgl. CAPPELLETTI & SCHWEIZER 1942/1980: 23).

⁶⁷ Ivi: 144.

- (57) *Haute tze machan tz'essan muß-ma kuntan iz faut*⁶⁸ /
Heute (um) zu machen zum Essen muß-man anzünden das Feuer
- (58) *Ote bisan seepa in vocs*⁶⁹ /
Auf den Wiesen sieht-man den Fuchs

Was die Herausstellungskonstruktionen, insbesondere im Zusammenhang mit der Struktur des Fragesatzes betrifft, läßt sich in *Scar.2000* folgende Neuheit feststellen: Es scheint nun unproblematisch zu sein, nicht nur ‚volle‘ Subjekt-NPs, sondern auch reine Pronomina (vgl. (59) und (60)) vor das w-Element zu versetzen, was als ein weiteres Zeichen einer Romanisierung gesehen werden darf. Die vorangestellten Pronominalsobjekte müssen von einem Resumptivklitikum rechts vom finiten Verb wieder aufgenommen werden, was für die norditalienischen Dialekte, nicht jedoch für das Standarditalienische typisch ist.

- (59) [*Si*], *begnje haci gessat dis manestar?*⁷⁰ /
Sie, wann hat-sie gegessen die Suppe?
- (60) [*Sandre*], *begnje hesa gaschlafat?*⁷¹ /
Sie, wann haben-sie geschlafen?

Besondere Bedeutung kommt der Herausstellungsstruktur mit Resumptivpronomina im Vergleich zu den deklarativen Hauptsätzen zu, in denen das Vorkommen eines Resumptivpronomens heutzutage nicht mehr üblich ist:

- (61) *Gheistar in Giani hat gahakat iz holtz in/ime balt*⁷² /
Gestern der Gianni hat gehackt das Holz im Wald /
Algéri [el Giani] l'à taià la legna in t'el bosco
- (62) *De muotar gheistar kam Abato hat kost iz mel*⁷³ /
Die Mutter gestern in Badia hat gekauft das Mehl /
[La mama] algéri a Badia l'à comprà la farina
- (63) *Haute i han gaarbat/gaarbatat im balt*⁷⁴ /
Heute ich habe gearbeitet im Wald /
Ancò ò laorà in t'el bosco

Wie POLETTO & TOMASELLI schon unterstrichen haben,⁷⁵ ist die Resumptivstrategie in den venetischen Dialekten mit Ausnahme der ersten Person (Singular und Plural) obligatorisch, während sie im heutigen

⁶⁸ Ivi: 147.

⁶⁹ Ivi: 150.

⁷⁰ Ivi: 174.

⁷¹ Ibidem.

⁷² Ivi: 152.

⁷³ Ivi: 157.

⁷⁴ Ivi: 155.

⁷⁵ Vgl. POLETTO & TOMASELLI 2000: 240ff.

Zimbrischen einfach nicht vorgesehen ist. Diese V3-Konstruktion ist somit spezifisch für die Syntax des heutigen Zimbrischen. Wenn wir diese Daten in direktem Vergleich zu der Herausstellungsmöglichkeit in *Bar.1906* sehen (vgl. (50) und (51)), scheint die in diesem Text festgestellte Tendenz, das Resumptivpronomen auf den Deklarativsatz auszuweiten, nicht fortgesetzt zu werden. Was zwischen *Bar.1906* und *Scar.2000* geschehen sein kann, zeigt *Schw.1939* ganz klar: Das Vorkommen eines Resumptivpronomens in Deklarativsätzen ist zunächst zu einer allgemeinen Regel geworden und erst in neuerer Zeit verlorengegangen.

Die Sätze des Schweizer-Corpus bestätigen die in *Bar.1906* bereits nachgewiesene Tendenz, das referentielle Subjekt auch in den Deklarativsätzen mit einem Subjektklitikum wieder aufzunehmen bzw. zu verdoppeln. In den Texten dieses Corpus ist diese Tendenz zu einer generellen Regel geworden (vgl. (64)–(67)):

- (64) [*De ljetse*] *an bwoute hense gaturscht gien in Bwrunge*⁷⁶ /
Die Ljetzener einst haben-sie gemußt gehen nach Brunge
- (65) *Alora [in vischoff] kchoütar*⁷⁷ /
Dann der Bischof sagt-er
- (66) *Alóra hatar galoutsat [in vischoff] un orlóje*⁷⁸ /
Dann hat-er geschaut der Bischof auf die Taschenuhr
- (67) [*Bwir*] *morgen geabwar ala saágra*⁷⁹ /
Wir morgen gehen-wir auf die Kirchweih

Interessanterweise tauchen auch nicht wenige Beispiele von Rechtsversetzung mit Objektklitikum neben der referentiellen Dativ-NP auf (vgl. (68) und (69)), was in früheren Texten noch nicht der Fall war:

- (68) *Un de pfaffan un Bwrunge heme kchout [im vischofe]*⁸⁰ /
Und die Priester von Brunge haben-ihm gesagt dem Bischof
- (69) *Alóra henseme get iss gelt [indem on ouksen]*⁸¹ /
Dann haben-sie-ihm gegeben das Geld dem der Ochsen

Es scheint in diesem Corpus jedoch keine Beispiele einer solchen Verdoppelungskonstruktion mit linksversetzten Akkusativ-Objekten zu geben, was hingegen in den umliegenden venetischen Varianten und im Italienischen der Fall ist. Besonders interessant ist dabei Satz (70), in dem das linksversetzte Subjekt durch das Subjektklitikum wieder aufgenommen

⁷⁶ SCHWEIZER (1939: 48).

⁷⁷ Ivi: 50.

⁷⁸ Ivi: 48.

⁷⁹ Ivi: 24.

⁸⁰ Ivi: 50.

⁸¹ Ivi: 40.

men wird, das ebenso linksversetzte Objekt im Gegensatz zu den Rechtsversetzungsstrukturen allerdings nicht.

- (70) *un asou [de ljetze]; den pfafe Gugule hensı; gamachat paroko*⁸² /
und so die Ljetzener den Priester Gugule haben-sie gemacht (ernannt) Pfarrer

Die Modalitäten der Realisierung dieser Herausstellungskonstruktion mit Resumptivklitikum scheinen zum einen mit dem Kasus der wieder aufgenommenen Konstituente zu tun zu haben. Zum anderen scheinen sie mit der Frage zusammenzuhängen, inwieweit die Resumptivpronomina in *Schw.1939* auf dem Weg sind, Kongruenzmarkierer zu werden.⁸³ Die Daten von *Scar.2000* zeigen allerdings ganz eindeutig, daß, wenn es auch eine Tendenz in Richtung Kongruenzmarkierer gegeben hat, diese aufgrund der Zersetzung der zimbrischen Sprachgemeinschaft in Ljetzan in den letzten Jahrzehnten nicht fortgesetzt werden konnte.

3. Conclusio

Die Etappen der ‚langsamen‘ diachronischen Entwicklung des Zimbrischen, die zum Verlust der V2 Restriktion führt, zeigen ganz deutlich, daß der Einfluß romanischer Dialekte auf die Syntax des Zimbrischen beschränkt ist. In der Tat wurde die ‚Undurchlässigkeit‘ der Syntax bereits von KARL BRUGMANN (1917: 54) beobachtet, der dazu folgendes anmerkte: „Auf syntaktischem Gebiet sind Entlehnungen meistens viel weniger leicht zu erkennen als in andern Gebieten der Grammatik.“

Trotzdem spielt der Einfluß der benachbarten romanischen Mundarten auf die Syntax des Zimbrischen ganz sicher eine Rolle, unterliegt aber bestimmten Bedingungen.

Die Wortstellungsvariationen, die zum V2-Verlust führen, bauen die typische V2-Sequenz (vgl. (1)) etappenweise ab, so daß die von ihr erlaubten Ausnahmen (vgl. (6), (7) und (9)) zu einer regelmäßigen Struktur werden: vom Freien Thema im Fragesatz (vgl. 2.1) zu ‚neuen‘ Herausstellungsmöglichkeiten, die sich später auch im deklarativen Hauptsatz durchsetzen (vgl. 2.2 und 2.3). Dieser Entwicklungsprozeß, dessen Grundzüge schon BRUGMANN (1917: 55) erahnte und auf die Zweispra-

⁸² SCHWEIZER (1939: 48).

⁸³ In bezug auf diese Frage vgl. in diesem Band die Beiträge von AGNES KOLMER und von GÜNTHER GREWENDORF & CECILIA POLETO. Man beachte zu diesem Thema auch FUSS (2004).

chigkeit zurückführte (!),⁸⁴ scheint von der zufälligen Überlappung der linearen Wortstellung als Schnittstelle von zwei verschiedenen Strukturen auszugehen. Dieses Phänomen ist innerhalb derselben Sprache als ‚strukturelle Ambiguität‘ und zwischen zwei verschiedenen (sei es synchronischen, sei es diachronischen) Sprachsystemen als Reanalyse bekannt.⁸⁵ Die Sequenz YP Wh **Vfin** Pron ..., die zuerst nur als Freies Thema (YP = *nominativus pendens*) gilt, wird in späteren Phasen nach dem romanischen Muster reanalysiert (YP = linksversetzte Konstituente mit Resumptivpronomen). Die darauffolgende Ausdehnung dieser Herausstellungsmöglichkeit auf den deklarativen Hauptsatz wird den endgültigen Verlust der V2-Restriktion nach sich ziehen.⁸⁶

Daß aber auch die letzte Etappe der syntaktischen Entwicklung des Zimbrischen **nicht** dem romanischen Muster einfach gleicht, läßt sich u.a. an folgenden Phänomenen beobachten:

- Das pronominale Subjekt ist obligatorisch lexikalisiert. Besonders bedeutsam ist die Lexikalisierung der ersten Person (Singular und Plural), die in den umliegenden romanischen Dialekten nicht vorgesehen ist. In dieser Hinsicht ist auch das heutige Zimbrische wie sonst alle anderen germanischen Sprachen zu keiner Null-Subjekt-Sprache geworden.
- Die Syntax der pronominalen Elemente weist noch heute folgende Merkmale auf: 1) Inversion des pronominalen Subjekts **nach deutschem Muster** (auch wenn nur mit unpersönlichen Subjekten: *es* der Witterungsimpersonalia und *-ma/-pa*); 2) Objektklitika und Reflexivpronomen nur rechts vom finiten Verb. Proklisis kommt in keinem Kontext vor.

⁸⁴ BRUGMANN (1917: 55): „Vielmehr ist in der Regel für etwas, was zunächst nur in dem einen Gebiet in weiterem Umfang üblich war, in dem Nachbargebiet zwar Analoges, aber nur in ganz geringer Anwendung, vielleicht nur bei einem ganz kleinen Teil der Sprachgenossen, in Gebrauch, und nun wird dieses erst durch die Zweisprachigen – denn im Syntaktischen werden Lehnbeziehungen folgenreicher Art erst möglich, wenn Leute da sind, die zu ihrer Muttersprache die fremde Sprache hinzugelernt haben und diese nun wenigstens bis zu einem gewissen Grad schon beherrschen – zu reichem Leben entwickelt, wenn oft auch nur zu einem Leben in gewissen einzelnen Kreisen.“

⁸⁵ Vgl. u.a. LIGHTFOOT (1979).

⁸⁶ Bekannte ‚Wortstellungsüberlappungen‘, die zur Reanalyse von V2-Konstruktionen führen können, sind auch die Folgenden: a) Subjekt-Inversion mit inakkusativen Verben (*Heute kommt der Vater / Oggi arriva il papà*); b) Deklarative V2-Hauptsätze mit Subjekt-NP im Vorfeld (*Der Vater liest die Zeitung / Il papà legge il giornale*); c) eingebettete verbale Klammerbildung vs. ‚Verb Projection Raising‘ (*daß* Subj. Vfin XP V). Die Rolle dieser ‚Wortstellungsüberlappungen‘ ist schon in Beziehung auf die diachronische Entwicklung der englischen Sprache diskutiert worden (vgl. u.a. LIGHTFOOT 1997 und die dort angeführte Literatur). Für die Entwicklung des Zimbrischen wollen wir die Bedeutung dieser ‚Überlappungskontexte‘ nicht unterschätzen, dennoch halten wir sie in Hinblick auf die Erklärung der vorgestellten Phänomene als nicht ausreichend.

Auch die VO-Typologie, die dem romanischen Einfluß ‚einfach‘ zugeschrieben werden könnte, zeigt zum einen noch OV-Reste und zum anderen eine nicht überraschende Entsprechung in den germanischen Sprachen Skandinaviens.⁸⁷

Abkürzungsverzeichnis

ADV	Adverbialphrase	PRON	Pronomen
ahd.	althochdeutsch	SCAR.2000	SCARDONI (2000)
Bar.1906	BARAGIOLA (1906)	SUBJ	Subjekt
Kat.1602	Katechismus 1602	VFIN	finites Verb
Kat.1813	Katechismus 1813	VINF	infinites Verb
KOOR	Koordinationspartikel	V2	Verbzweit
NP	Nominalphrase	V3	Verbdritt
PP	Pronominalphrase	Zimb.	Zimbrisch

Literaturliste

- ALTMANN, HANS (1981): *Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen*. Tübingen: Max Niemeyer.
- BARAGIOLA, ARISTIDE (1906): *Il tumulto delle donne di Roana per il ponte* (nel dialetto di Camporovere, Sette Comuni). Padova: Tip. Fratelli Salmin.
- BENINCÀ, PAOLA & RENZI, LORENZO (2000): *La venetizzazione della sintassi nel dialetto cimbro*, in: MARCATO, GIANNA (ed.), 137–162.
- BENINCÀ, PAOLA; SALVI, GIAMPAOLO & FRISON, LORENZA (1988/1991): L’ordine degli elementi della frase e le costruzioni marcate, in: RENZI, LORENZO (ed.), *Grande grammatica italiana di consultazione. I. La frase. I sintagmi nominale e preposizionale*. Bologna: Il Mulino, 115–225.
- BIDESE, ERMENEGILDO (2004a): *Tracce di Nebensatzklammer nel cimbro settecomuni-giano*, in: MARCATO, GIANNA (ed.), 269–274.
- BIDESE, ERMENEGILDO (2004b): *Die Zimbern und ihre Sprache: Geographische, historische und sprachwissenschaftlich relevante Aspekte*, in: STOLZ, THOMAS (ed.), *„Alte“ Sprachen. Beiträge zum Bremer Kolloquium über „Alte Sprachen und Sprachstufen“ (Bremen, Sommersemester 2003)*. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, 3–42.
- BOSCO, ILARIA (1996): *„Christlike unt korze Dottrina“: un’analisi sintattica della lingua cimbra del XVI secolo*. Abschlußarbeit zur Erlangung der „Laurea in Lingue e Letterature Straniere“ an der Universität Verona. Referentin: Prof. Alessandra Tomaselli.
- BOSCO, ILARIA (1999): *„Christlike unt korze Dottrina“: un’analisi sintattica della lingua cimbra del XVI secolo*, in: THUNE, E.-M. & TOMASELLI, ALESSANDRA (eds.), *Tesi di linguistica tedesca*. Padova: Unipress, 29–39.
- BRUGMANN, KARL (1917), *Der Ursprung des Scheinsubjekts „es“ in den germanischen und den romanischen Sprachen*, Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse, 69. Band, 5. Heft. Leipzig: Teubner, 1–57.
- CAPPELLETTI, GIUSEPPE & SCHWEIZER, BRUNO (1942/1980): *Taut6. Puox tze Liman, Reidan un Scraiban iz Gareida on Ljetzan*. Giazza: Taucias Gereida.

⁸⁷ Vgl. in diesem Band GREWENDORF & POLETTI.

- FUSS, ERIC (1998): *Zur Diachronie von Verbzweit. Die Entwicklung von Verbstellungsvarianten im Deutschen und Englischen*. Abschlußarbeit zur Erlangung des Magister Artium im Fachbereich Neuere Philologien der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Institut für deutsche Sprache und Literatur II: Literatur und Philosophie. Referenten: Prof. Günther Grewendorf, Prof. Helen Leuninger.
- FUSS, ERIC (2005): ???.
- HOBERG, URSULA (1981): *Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache*. München: Hueber.
- LIGHTFOOT, DAVID W. (1979): *Principles of diachronic syntax*. Cambridge – New York: Cambridge University Press.
- LIGHTFOOT, DAVID W. (1997): Shifting triggers and diachronic reanalyses, in: KEMENADE VAN, ANS & NIGEL, VINCENT (eds.), *Parameters of morphosyntactic change*. Cambridge – New York: Cambridge University Press, 253–272.
- LIPPERT, JÖRG (1974): *Beiträge zur Technik und Syntax althochdeutscher Übersetzungen: unter besonderer Berücksichtigung der Isidorgruppe und des althochdeutschen Tatian*. München: Fink.
- LOBBIA, NICO & BONATO, SERGIO (eds.) (1998): *Il Ponte di Roana. Dez Dink vo' der Prucka*. Roana: Istituto di Cultura Cimbra.
- MARCATO, GIANNA (ed.) (2000): *Isole linguistiche? Per un'analisi dei sistemi in contatto. Atti del convegno di Sappada/Plodn (Belluno), 1–4 luglio 1999*. Padova: Unipress.
- MARCATO, GIANNA (ed.) (2004): *I dialetti e la montagna. Atti del convegno di Sappada/Plodn (Belluno), 2–6 luglio 2003*. Padova: Unipress.
- MEID, WOLFGANG (1985a): *Der erste zimbrische Katechismus CHRISTLIKE UNT KORZE DOTTRINA. Die zimbrische Version aus dem Jahre 1602 der DOTTRINA CHRISTIANA BREVE des Kardinals Bellarmin in kritischer Ausgabe. Einleitung, italienischer und zimbrischer Text, Übersetzung, Kommentar, Reproduktionen*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- MEID, WOLFGANG (1985b): *Der zweite zimbrische Katechismus DAR KLÓANE CATECHISMO VOR DEZ BÉLOSELAND. Die zimbrische Version aus dem Jahre 1813 und 1842 des PICCOLO CATECHISMO AD USO DEL REGNO D'ITALIA von 1807 in kritischer Ausgabe. Einleitung, italienischer und zimbrischer Text, Übersetzung, Kommentar, Reproduktionen*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- PAFEL, JÜRGEN (2002): Pragmatik, in: MEIBAUER, JÖRG; DEMSKE, ULRIKE & GEILFUSS-WOLFGANG, JOCHEN et al. (eds.), *Einführung in die germanistische Linguistik*. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler, 208–250.
- PILI, DIANA (2001): La dislocazione con ripresa in cimbro: sintassi romanza e sintassi germanica a confronto, in: *Quaderni di lingue e letterature* 26, 111–129.
- POLETTI, CECILIA & TOMASELLI, ALESSANDRA (1995): Verso una definizione di elemento clitico, in: DOLCI, ROBERTO & GIUSTI, GIULIANA (eds.), *Studi di grammatica tedesca e comparativa*. Venezia: La Tipografica, 159–224.
- POLETTI, CECILIA & TOMASELLI, ALESSANDRA (2000): L'interazione tra germanico e romanzo in due "isole linguistiche". Cimbro e ladino centrale a confronto, in: MARCATO, GIANNA (ed.), 163–176.
- POLETTI, CECILIA & TOMASELLI, ALESSANDRA (2002): La sintassi del soggetto nullo nelle isole tedescofone del Veneto: cimbro e sappadino a confronto, in: MARCATO, GIANNA (ed.), *La dialettologia oltre il 2001. Atti del convegno di Sappada/Plodn (Belluno), 1–5 Luglio 2001*. Padova: Unipress, 237–252.
- POLETTI, CECILIA & TOMASELLI, ALESSANDRA (2004): Le frasi interrogative in sappadino e altre varietà germaniche conservative, in: MARCATO, GIANNA (ed.), 255–268.
- ROBINSON, ORRIN W. (1997): *Clause subordination and verb placement in the Old High German Isidor translation*. Heidelberg: Winter.

- SCARDONI, SARA (2000): *La sintassi del soggetto nel cimbro parlato a Giazza*. Abschlußarbeit zur Erlangung der “Laurea in Lingue e Letterature Straniere” an der Universität Verona. Referentin: Dr. Alessandra Tomaselli.
- SCHWEIZER, BRUNO (1939): *Zimbrische Sprachreste. Teil 1: Texte aus Giazza (Dreizehn Gemeinden ob Verona). Nach dem Volksmunde aufgenommen und mit deutscher Übersetzung herausgegeben*. Halle/Saale: Max Niemeyer Verlag.
- TOMASELLI, ALESSANDRA (1990): *La sintassi del verbo finito nelle lingue germaniche*. Padova: Unipress.
- TOMASELLI, ALESSANDRA (1995): Case of verb third in Old High German, in: BATTYE, ADRIAN & ROBERTS, IAN (eds.), *Clause structure and language change*. New York [u.a.] Oxford University Press, 345–369.
- TOMASELLI, ALESSANDRA (2004): Il cimbro come laboratorio d’analisi per la variazione linguistica in diacronia e sincronia, in: *Quaderni di lingue e letterature 28, Supplemento: Variis Linguis: Studi offerti a Elio Rosele in occasione del suo settantesimo compleanno*, 533–549.
- VICENTINI, ROSARIA (1993): *Il dialetto cimbro di Luserna: analisi di alcuni fenomeni linguistici*. Abschlußarbeit zur Erlangung der “Laurea in Lingue e Letterature Straniere Moderne” an der Universität Trento, Fachbereich: Literatur und Philosophie. Referentin: Prof. Patrizia Cordin.